

Zwischen dieser Rippe und der Wettersteinkalkkuppe des Kreuzsteines liegen kleine Schlierenkalkvorkommen (= norischer Wandkalk in Schlierenkalkfazies nach E. SCHAUER, vorher Opponitzer Schlierenkalk nach E. KRISTAN). Wie Lesesteine erkennen lassen, sind sie von gröberklastischen Gosauablagerungen umhüllt. Am Weg von Miesenbach 84 (Panzenböck) zum Gehöft Schramböck zeigen sich auf kurze Erstreckung auch bunte, schiefrige Gosau mergel (Probe 477). Ein Silo-aushub bei Haus Schramböck zeigt wieder mattgraue Mergelschiefer der Allgäuschichten. Sie gehören der Zone an, die über das Gehöft "An der Leithen" (Miesenbach 63) zum Gehöft Arnold steicht. Die im NW säumende, SW-NE-streichende Felsrippe besteht, wie ebenso zuerst von E. KRISTAN (1958) erkannt, aus Schlierenkalk.

Um das Gehöft Berger (Zellinger) sind plattige Werfener Quarzite verbreitet, die zum nördlichen Ausstrich einer 400 m breiten und ca. 1 km langen, bis zum Ungerbach reichenden Zone aus Werfener Schichten gehören. Die steil ENE-fallenden, bräunlichgrauen, glimmerreichen, myophorienführenden, teilweise quarzitisches Werfener Schiefer am Weg westlich des Gehöftes Kaiser (= W „An der Leithen“) werden gegen das Miesenbachtal von steil ostfallenden, grauen Mergelkalen mit eingeschalteten bunten Tonschieferlagen abgelöst, dem höheren Niveau der Werfener Schichten. Der daraus resultierenden inversen Lagerung der Werfener Schichten entspricht auch das Auftreten von Reichenhaller Rauhwacke und Brekzie westlich davon, entlang des Miesenbachtals. Das invers gelagerte Schichtpaket kennzeichnet eine Stirnschuppe am Überschiebungsrand der Hohe Wand-Decke auf die Goller-Decke.

Östlich Gehöft Bachfranz werden Werfener Schiefer von Raibler Schichten überlagert. Mittelsteil SSW-fallende, pflanzenhäcksselführende, dunkelgraue Schiefer der Raibler Schichten stehen unmittelbar nördlich des Hauses Kaltenberg 6 an (Probe 545).

Von NW bis W Gehöft Rostberg taucht zwischen der Hallstätter Kalk-Scholle „Rostberg“ (K. 806) und dem karnischen Cidariskalk SE und NNE des Gehöftes fensterförmig ein 450 m langer, NNE-SSW-streichender Härtlingsrücken aus dunkelgrauem, steil SSE-fallendem Crinoidenkalk der Allgäuschichten auf. In der Mitte ruht dem Rücken noch eine kleine Scholle aus Mitteltriasdolomit der Hohe Wand-Serie auf.

Begehungen mit M. SCHAUER verfolgten vor allem den Zweck, Kartierungsergebnisse aufeinander abzustimmen.

Blatt 77 Eisenstadt

Bericht 1986 über geologische Aufnahmen im Tertiär und Quartär auf Blatt 77 Eisenstadt*)

Von PAUL HERRMANN

Die Untersuchungen auf Blatt Eisenstadt wurden auf dem links der Leitha gelegenen Bereich der Jüngeren Steinfeldschotter begonnen. Aufgrund der enttäuschenden Aufschlußverhältnisse konnten hier keine neuen Ergebnisse gewonnen werden.

Von Interesse ist jedoch ein auf der topographischen Karte noch nicht eingetragener Aufschluß an der Bundesstraße 16 südöstlich von Wimpassing. Unter der dünnen Haut quartärer Schotter sind hier kryoturbar verwürgt Sande von etwa 2 m Mächtigkeit, darunter Konglomerat aufgeschlossen. Der Fund eines Pectinidenbruchstückes läßt auf Baden schließen. In südwestlicher Richtung befinden sich am Abfall des Tertiärbereichs gegen die Leithaalluvionen mehrere Aufschlüsse, die (gelegentlich kreuzgeschichtete) Sande zeigen. Proben aus diesen Sanden erwiesen sich als fossilileer. An der Straße Pottendorf – Hornstein findet sich in dieser Aufschlußreihe allerdings noch sehr mürber, aber lagenweise an Algenästchen reicher Kalk, sodaß eine Einstufung ins Baden zumindest ins Auge gefaßt werden muß.

Südwestlich von Hornstein wird Mitteltriaskarbonat nur von ganz geringmächtigem tertiärem Kalk (etwa 1 m) überlagert. Eine Mergel einlagerung in diesem Kalk lieferte sarmatische Foraminiferen.

Auf dem Höhenrücken südlich von Hirm konnten wahrscheinlich quartäre Schotter festgestellt werden. Die Komponenten sind bis 5 cm groß, sehr unterschiedlich gerundet und zeigen deutlich Anreicherung von Quarz und Quarzit; Kristallin ist jedoch noch nicht völlig ausgemerzt. Aus den tertiären Sedimenten im Raum Pötttsching – Hirm wurden Proben entnommen, deren mikropaläontologische Untersuchung jedoch noch aussteht.

Blatt 96 Bad Ischl

Bericht 1986 über paläontologische Untersuchungen in den Schreyer Alm-Kalken der Typlokalität auf Blatt 96 Bad Ischl

Von FRANZ TATZREITER (auswärtiger Mitarbeiter)

Nach fruchtlosen Anstrengungen, die Bicrenatus- und Suessi-Zone in dem jüngst entdeckten Profil (siehe Kartierungsbericht 1985) doch noch mit Ammoniten nachzuweisen, wurde den mitteltriadischen Fundstellen auf der Siechlinghöhe und Schreyer Alm ein erster Besuch abgestattet.

Seit 1979, als ich das erste Mal Gelegenheit hatte, die anisich/ladinischen Schreyer Alm-Faunen von Epidaurus an Ort und Stelle zu studieren, erkannte ich die Notwendigkeit, daß die alpinen Typlokalitäten auf der Schreyer Alm neu aufgenommen werden sollten, um die notwendige Revision der Ammoniten dieses Zeitabschnittes durchführbar zu machen.

Ein erster Schritt in diese Richtung wurde heuer gemacht, wobei vorerst einmal versucht wurde, einiges Material horizontal aufzusammeln, obwohl nach den Angaben bei DIENER (1926, p. 86) die Aussichten nicht sehr erfolgversprechend waren. Wie zumeist in solchen Fällen irrte DIENER aber auch diesmal. Die Fundstelle nächst der Schreyer Alm war nämlich nicht völlig erschöpft. Ganz im Gegenteil, obwohl der Abbau durch die Zähigkeit des Gesteins sehr erschwert wird, gelang es mir in der relativ kurzen Zeit, eine größere Menge signifikanter Ammoniten zu bergen, die direkte Vergleiche mit der Fauna aus Epidaurus gestatten. Leider ist